

Muriel Schulte

**Systemdenken im deutschen
und französischen Handelsbilanzrecht**

GABLER RESEARCH

Rechnungswesen und Unternehmensüberwachung

Herausgegeben von
Professor Dr. Hans-Joachim Böcking,
Professor Dr. Michael Hommel und
Professor Dr. Jens Wüstemann

Die Schriftenreihe präsentiert Ergebnisse der betriebswirtschaftlichen Forschung zu den Themengebieten Financial Accounting, Business Reporting, Business Audit, Business Valuation und Corporate Governance. Die Beiträge dieser Reihe verfolgen das Ziel, Vorgaben der Gesetzgebung, der nationalen und internationalen Standardsetter sowie Empfehlungen der Wirtschaftspraxis mittels des Instrumentariums der betriebswirtschaftlichen Theorie zu beschreiben, zu analysieren und insbesondere vor dem Hintergrund der Anforderungen des Kapitalmarktes weiterzuentwickeln.

Muriel Schulte

Systemdenken im deutschen und französischen Handelsbilanzrecht

Ein systemtheoretischer Beitrag
zur internationalen Rechnungslegung

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Michael Hommel



RESEARCH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Dissertation Goethe-Universität Frankfurt am Main, 2010

1. Auflage 2010

Alle Rechte vorbehalten

© Gabler Verlag | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2010

Lektorat: Ute Wrasmann | Sabine Schöller

Gabler Verlag ist eine Marke von Springer Fachmedien.

Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.gabler.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-8349-2321-9

À mes parents.

Geleitwort

Das International Accounting Standards Board (IASB) ringt seit seiner Gründung im Jahre 1973 um die Entwicklung eines international akzeptierten Regelwerks. Vierzig Jahre später ist es dem IASB zwar gelungen, Vorschriften mit weltweiter Beachtung zu entwickeln, ohne jedoch Wissenschaft und Praxis von deren Qualität zu überzeugen. Die Bestimmungen erwecken den (begründeten) Eindruck, als habe das IASB die Geschlossenheit des Systems dem Ziel geopfert, ein politisch kompromissfähiges Regelungswerk zu schaffen. Die Auseinandersetzung mit den IFRS verliert dadurch für den ambitionierten Forscher an Reiz, denn er möchte – verständlicher Weise – dem IASB nicht als Steigbügelhalter für die Entwicklung politischer Kompromisslösungen dienen.

Der Preis der Abstinenz ist hoch: Die Wissenschaftler verzichten voreilig auf ein spannendes, neues Forschungsgebiet, denn das IASB kann – selbst wenn es dies beabsichtigt – auf die nationalen politischen Ressentiments nur dann angemessen Rücksicht nehmen, wenn es sie kennt. An dieser Kenntnis mangelt es aber bis heute. Häufig haben nicht einmal die Repräsentanten eines Landes oder seiner Standesorganisation klare und konsensfähige Vorstellungen über das Ziel, den Inhalt und die Ausgestaltung von Rechnungslegungsnormen. Herkunftsspezifische sozio-kulturelle Unterschiede erschweren das Miteinander zusätzlich. Die Herausbildung international akzeptierter Rechnungslegungsvorschriften kann daher nur (wenn überhaupt) bei einem offenen Umgang und einem wechselseitigen Verständnis der nationalen Eigenheiten und Vorbehalte im Rahmen der Standardisierung gelingen. Diese zu erkennen und offenzulegen ist eine notwendige und reizvolle Aufgabe, die sich auch der unabhängig arbeitende Forscher stellen kann und muss.

Frau *Schulte* demonstriert mit ihrer Arbeit, wie dies gelingen kann. Sie leistet mit ihr einen zentralen Beitrag zum Verständnis der nationalen Vorbehalte, denen das IASB bei der Entwicklung international (mehr oder weniger) akzeptierter Standards begegnet. Am Beispiel der Länder Deutschland und Frankreich verdeutlicht sie die nationalen Besonderheiten, die einer internationalen Fortentwicklung des Bilanzrechts entgegenstehen und präsentiert Ergebnisse, die sich nicht nur elementar von den bisherigen Lehrmeinungen unterscheiden. Sie relativieren auch die Erfolgsaussichten für die Herausbildung internationaler konsistenter Rechnungslegungsvorschriften.

Für den normativ arbeitenden Wissenschaftler eher ernüchternd – aber wohlbegründet – ist die Erkenntnis, dass bereits die Nachbarnationen Deutschland und Frankreich ein grundverschiedenes, historisch gewachsenes Verständnis von einem konsistenten Rechnungslegungssystem haben. Mehr noch ist dies für Nationen zu erwarten, die geringere historisch gewachsene Gemeinsamkeiten aufweisen. Aufgrund dieser Diskrepanz lässt sich international zumindest in absehbarer Zeit kein Konsens über den Begriff der „Konsistenz“ finden, denn ob das Rechnungslegungssystem des IASB als widerspruchsfrei und in diesem Sinne als konsistent empfunden wird, hängt entscheidend von der kulturell geprägten Sichtweise des Betrachters ab.

Die Ernüchterung eröffnet neue, gewinnbringende Perspektiven. Die Befunde der Arbeit ermöglichen dem Leser nicht nur ein tiefgreifendes Verständnis für die Positionen der Verfahrensbeteiligten und deren impliziten Vorbehalte. Sie öffnet auch den Blick für die Wege zur Überwindung dieser Vorbehalte und zur Schaffung eines überzeugenden Regelungswerkes.

Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand im Rahmen meiner Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Rechnungslegung der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main in Kooperation mit der Université Paris-Dauphine. Sie wurde vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften im März 2010 als Dissertation angenommen.

Mein tief empfundener Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. *Michael Hommel*, für die umfassende Betreuung der Arbeit, seine stete Diskussionsbereitschaft und seine fortwährende Förderung weit über fachliche Grenzen hinaus. Großer Dank gebührt ferner Herrn Prof. Dr. *Hans-Joachim Böcking* für die Übernahme und zeitnahe Erstellung des Zweitgutachtens. Dank schulde ich auch Herrn Prof. Dr. *Winfried Mellwig* sowie Herrn Prof. Dr. Dres. h. c. *Bertram Schefold* für ihre Mitwirkung in der Prüfungskommission. In Dankbarkeit verbunden bin ich schließlich Herrn Prof. *Jacques Richard* von der Université Paris-Dauphine für zahlreiche wertvolle Anregungen und sein Engagement, dieses Promotionsprojekt aus französischer Perspektive zu begleiten.

Großer Dank gebührt meinem früheren Arbeitgeber Deloitte für die fachliche und finanzielle Förderung meines Promotionsvorhabens zu Beginn der Promotionszeit, namentlich Herrn WP StB *Achim Schmidt* und Herrn Prof. Dr. *Andreas Barckow*. Danken möchte ich ferner der Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen der Johann Wolfgang Goethe-Universität sowie der Deutsch-Französischen-Hochschule für die großzügige Förderung des binationalen Promotionsprojekts und des damit verbundenen Auslandsaufenthalts an der Université Paris-Dauphine. Der Interessengemeinschaft Frankfurter Kreditinstitute bin ich erkenntlich für den großzügigen finanziellen Beitrag zur Drucklegung der Dissertation.

Von unschätzbarem Wert für das Gelingen des Promotionsprojekts erwies sich neben der fachlichen und finanziellen Förderung auch das angenehme Arbeitsumfeld an der Professur für Wirtschaftsprüfung und Rechnungslegung. Allen meinen Kolleginnen und Kollegen gebührt mein tiefempfundener Dank für Ihre mustergültige Kollegialität. Die vielen Stunden der Zusammenarbeit und des geselligen Zusammenseins werden mir stets in schöner Erinnerung bleiben.

Ein ganz persönlicher Dank gilt Herrn Dr. *Marius Gros* und Frau Dipl.-Kffr. *Stefanie Schmitz* für ihre stete Diskussionsbereitschaft und ihre wertvolle Kritik. Frau WP StB *Ute Kaufman* und Frau Dipl.-Kffr. *Vanessa Richter* danke ich für die formale Durchsicht des Manuskripts. Für ihre moralische Unterstützung und eine Vielzahl organisatorischer Hilfestellungen bin ich Frau *Uta Halwas-Bruckner* und Frau Dipl.-Kffr. *Nadja Kiehne* freundschaftlich verbunden.

Meiner Familie und meinen Freunden bin ich unermesslich dankbar für Ihre Bereitschaft, die Last dieser akademischen Arbeit mitzutragen. Großer Dank gebührt meinem Bruder für seine wertvollen Anregungen zum historischen Kontext der Arbeit und meinen Schwiegereltern für ihre fleißige Korrekturleserei. Von Herzen danke ich meinem Ehemann für seinen unerschütterlichen Rückhalt und seinen ständigen Ansporn. Der Worte nicht genug gibt es für den Dank an meine Eltern. Sie legten mir die für diese Arbeit unentbehrliche Zweisprachigkeit in die Wiege und haben mich Zeit meines Lebens in jeglichen Belangen unterstützt. Ihnen ist diese Arbeit zum Dank gewidmet.

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	VII
Vorwort	IX
Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Abbildungsverzeichnis	XXIII
Tabellenverzeichnis	XXIII
I. Problemstellung	1
II. Die These der Similarität des deutschen und französischen Handelsbilanzrechts	5
A. Klassifikationen des deutschen und französischen Rechnungslegungssystems in der Rechnungslegungs- und Rechtsliteratur.....	5
1. Klassifikationen des deutschen und französischen Rechnungslegungssystems in der internationalen Rechnungslegungsliteratur.....	5
1.1. Zielsetzungen der Klassifikationen von Rechnungslegungssystemen.....	5
1.2. Ausgewählte Ergebnisse von Rechnungslegungsklassifikationen.....	6
1.2.1. Existenz und Hauptmerkmal eines kontinentaleuropäischen Rechnungslegungsmodells.....	6
1.2.2. Die legalistische Ausgestaltung der Rechtsordnung als wesentliche Gemeinsamkeit des deutschen und französischen Handelsbilanzrechts.....	10
2. Klassifikationen des deutschen und französischen Rechtssystems in der rechtsvergleichenden Literatur.....	13
2.1. Natur und Gegenstand der Rechtsvergleichung.....	13
2.2. Zielsetzungen der Rechtsvergleichung.....	15
2.2.1. Rechtsvergleichung als Instrument der (supra-)nationalen Gesetzgebung.....	15

2.2.2. Rechtsvergleichung als Instrument der richterlichen Rechtsfindung	16
2.2.3. Rechtsvergleichung als Instrument der Rechtserforschung	17
2.3. Das deutsche und französische Recht als Rechtsordnungen des kontinentaleuropäischen Rechtskreises	18
3. Strukturelle Similarität des deutschen und französischen Handelsbilanzrechts	22
B. Die divergierende Anpassung des deutschen und französischen Handelsbilanzrechts an die IFRS	26
1. Die neue Harmonisierungsstrategie der Europäischen Union	26
1.1. Motive und Programmatik	26
1.2. Pflichten, Wahlrechte und Verbote zur Anwendung der IFRS	28
1.3. Der Endorsement Process zur rechtlichen Legitimation der IFRS	30
2. Transformation der IFRS in das deutsche und französische Handelsbilanzrecht	35
2.1. Gesellschafts- und steuerrechtliche Motive	35
2.2. Der späte und lange Weg des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes in Deutschland	37
2.3. Frühzeitige Übernahme der IFRS für den französischen Einzelabschluss	40
3. Diskrepanz zwischen dem aus Klassifikationen gewonnenen Vorverständnis und der Beobachtung der Anpassungsprozesse	42
C. Kritische Reflexion der Klassifikationsergebnisse	42
1. Vergleich und Klassifikationen als Erkenntnismethoden	42
1.1. Definition und Grundstruktur des Vergleichs	42
1.2. Erkenntnisschritte des Vergleichs	44
1.3. Zusammenhang zwischen Vergleich und Klassifikation	46
2. Dem Erkenntnissubjekt inhärente kulturelle Abhängigkeit der Wahrnehmung von Rechnungslegungssystemen	49

3. Dem Erkenntnisobjekt „Rechnungslegungssystem“ inhärente konzeptionelle und methodische Pluralismus.....	51
3.1. Die Rechnungslegung als System organisierter Komplexität	51
3.1.1. Begriffsdefinition und Begriffsabgrenzung	51
3.1.2. Das soziale System „Rechnungslegung“	52
3.2. Notwendigkeit der Heranziehung von Systemindikatoren zur Reduktion der dem Rechnungslegungssystem inhärenten Komplexität	54
3.3. Systemindikatoren als „Vorab-Filter“ von Klassifikationen	59
3.4. Materiebezogene Relativität der rechtsvergleichenden Abgrenzungskriterien in Klassifikationen von Rechnungslegungssystemen.....	60
III. Analyse des Systemdenkens im deutschen und französischen Handelsbilanzrecht	65
A. Der Systemansatz zur Analyse des Systemdenkens im deutschen und französischen Handelsbilanzrecht.....	65
1. Motiv für die Heranziehung eines Systemansatzes.....	65
2. Systemvorstellung als Denkweise zur Erfassung organisierter Komplexität	65
3. Abgrenzung des Rechnungslegungssystems, dessen Supersystems und Subsysteme	68
3.1. Allgemeine Definition und Merkmale eines Systems	68
3.2. Abgrenzung mithilfe der in Klassifikationen verwendeten komplexitätsreduzierenden Systemindikatoren	70
B. Darlegung und Explikation des Systemdenkens im deutschen Handelsbilanzrecht.....	72
1. Die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung als Kernstück des deutschen Handelsbilanzrechts	72
1.1. Wesen der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung	72
1.1.1. Begriff und Aufgabe der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung.....	72
1.1.2. Rechtsnormcharakter der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung	75

1.1.3. Durch den Rechtsnormcharakter bestimmte teleologische Auslegung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung	76
1.2. Die hermeneutische Gewinnung des Jahresabschlusszwecks und der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung	79
1.2.1. Grundlagen der hermeneutischen Methode	79
1.2.2. Hermeneutisches Herantasten an den Sinn und Zweck durch Überprüfung bilanztheoretischer Zweck-Regel-Gefüge	81
1.2.3. Grundstruktur des Bilanzrechtssystems	83
1.2.4. Ausschüttungsstatische Gewinnermittlung und Informationsfunktion des handelsrechtlichen Jahresabschlusses (Abkopplungsthese)	85
1.3. Der Systemcharakter der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung	87
2. Prinzipienorientiertes, konsensfähiges Normengefüge als Resultat des Normsetzungsprozesses	89
2.1. Verfassungsrechtliche Normsetzungsbefugnis der Legislativen	89
2.1.1. Vom verfassungsrechtlichen Gesetzesvorbehalt	89
2.1.2. Rechnungslegung als Instrument des verfassungsrechtlichen Interessenausgleichs	91
2.1.2.1. Verfassungsrechtliche Grundrechte im Einzelnen	91
2.1.2.2. Rechnungslegung als „Schulbeispiel“ parlamentarischer Normsetzung	94
2.1.3. Konkurrierende Gesetzgebungskompetenz des Bundes und der Länder im Handelsbilanzrecht	96
2.2. Restriktive Delegation der Normsetzungskompetenz an die Exekutive	97
2.2.1. Rechnungslegungsverordnungen als Delegation der Normsetzungskompetenz an die Exekutive	97
2.2.2. Fehlende Normsetzungsbefugnis des DRSC	99
2.2.2.1. Späte Errichtung eines (privaten) Rechnungslegungsgremiums – das DRSC	99

2.2.2.2. Struktur und Akteure der Standardisierung	100
2.2.2.3. Aufgaben des DRSC und Inhalt der DRS.....	103
2.2.2.4. Die DRS als unverbindliche Empfehlungen mit Beweiserleichterungscharakter	105
2.3. Würdigung der genuinen Rechtssicherheit und Widerspruchsfreiheit des Normengefüges	108
3. Fiskalischer Rückkopplungseffekt der Normenanwendung als Gewähr des Systemcharakters des Normengefüges.....	109
3.1. Auslegungs- und Rechtsfortbildungskompetenz des BGH	109
3.2. Auslegungs- und Rechtsfortbildungskompetenz des BFH	110
3.2.1. Verknüpfung des Handelsbilanz- und Steuerrechts durch das (umgekehrte) Maßgeblichkeitsprinzip	110
3.2.2. Der BFH als Garant der faktischen Widerspruchsfreiheit und Rechtssicherheit des handelsrechtlichen Normengefüges	113
4. Resümee der Prämissen des deutschen (rechtswissenschaftlichen) Systemdenkens	115
C. Darlegung und Explikation des Systemdenkens im französischen Handelsbilanzrecht	116
1. Der Plan comptable général als Kernstück des französischen Handelsbilanzrechts.....	116
1.1. Plan comptable général und <i>normalisation comptable</i>	116
1.2. Entwicklungsstufen der <i>normalisation comptable</i>	118
1.2.1. Von der verlorenen Vorrangstellung des französischen Handelsbilanzrechts als begünstigendem Faktor der <i>normalisation comptable</i>	118
1.2.2. Begründung der <i>normalisation comptable</i> als Instrument staatlicher Lenkung	120
1.2.3. Fortentwicklung der <i>normalisation comptable</i> unter der Ägide des Steuerrechts.....	122

1.2.3.1. Verknüpfung des Handelsbilanz- und Steuerrechts durch das Prinzip der Einheitsbilanz.....	122
1.2.3.2. Das Steuerrecht (<i>droit fiscal</i>) als Impulsgeber der Entwicklung eines eigenständigen Handelsbilanzrechts (<i>droit comptable</i>).....	124
1.2.4. Durch das Europarecht begründeter Verständnswandel der <i>normalisation comptable</i>	125
1.2.5. Internationalisierung als neue Herausforderung der <i>normalisation comptable</i>	127
1.2.6. Zusammenfassender Überblick.....	129
2. Regelbasiertes, konsensfähiges Normengefüge als Resultat des Normsetzungsprozesses.....	131
2.1. Verfassungsrechtliche Normsetzungsbefugnis der Exekutive.....	131
2.2. Struktur und Akteure des exekutiven Normsetzungsprozesses.....	134
2.2.1. Struktur des aktuellen Normsetzungsprozesses.....	134
2.2.2. Aufgaben und Organisation des Conseil national de la comptabilité.....	136
2.2.3. Aufgaben und Organisation des Comité de la réglementation comptable.....	139
2.2.4. (Faktische) Konkretisierung handelsrechtlicher Rechnungslegungsprinzipien durch den Conseil national de la comptabilité.....	140
2.3. Konsens als systembildende Komponente des französischen Handelsbilanzrechts.....	142
2.4. Induktive Normermittlung und Problematik der Isolierung eines (intendierten) Sinn und Zwecks des handelsrechtlichen Jahresabschlusses.....	146
3. Erklärungsansätze für den vom deutschen Verständnis abweichenden Rückkopplungseffekt der Normenanwendung auf das Normengefüge.....	150
3.1. Generalklauseln und Richterverständnis im französischen Recht.....	150

3.2. Durch das Richterverständnis bedingte geringere verfassungsrechtliche Anbindung der Rechnungslegung.....	151
3.3. Fehlender Legalverweis auf die <i>principes comptables</i> und mangelnde „inhaltliche Durchdringung der Materie“ durch die Strafgerichte	153
3.4. <i>Normalisation comptable</i> und Konkretisierung der <i>principes comptables</i> durch die Finanzgerichtsbarkeit.....	154
D. Vergleich des Systemdenkens im deutschen und französischen Handelsbilanzrecht.....	156
1. Zusammenfassung und Begründung der (wesentlichen) Unterschiede beider Rechnungslegungssysteme.....	156
2. (Erste) Abwägung der Vor- und Nachteile des deutschen und französischen Systemdenkens.....	159
IV. Interpretation und Würdigung der Vergleichsergebnisse	161
A. Vergleichsergebnisse und Klassifikationen des deutschen und französischen Handelsbilanzrechts	161
1. Das französische Handelsbilanzrecht als der anglo-amerikanischen Rechnungslegung ähnliches System	161
2. Klassifikationsergebnisse als adäquate Ausgangsbasis der Rechnungslegungsvergleichung.....	163
B. Durch den Vergleich identifizierte Einflussfaktoren der Anpassung des deutschen und französischen Handelsbilanzrechts an die IFRS	164
1. Die Ausgestaltung des Normsetzungsprozesses als bestimmendes Merkmal der technischen Anpassungsfähigkeit	164
2. Die normative Durchdringung als bestimmendes Merkmal der Anpassungsbereitschaft.....	164
3. Der Detaillierungsgrad des (kodifizierten) Normengefüges als bestimmendes Merkmal der Anpassungsmethode.....	166
C. Beitrag der Arbeit zum internationalen Konsistenz-Diskurs	168
1. „Konsistenz“ als umstrittenes Ideal der (normativen) Rechnungslegungsforschung	168

2. Das nationale Konsistenz-Verständnis als unzureichender Würdigungsmaßstab fremder Rechnungslegungssysteme	170
2.1. Problematik der dem nationalen Konsistenz-Verständnis inhärenten Werturteile	170
2.2. Die Konsistenz als „soziales Gleichgewicht“ eines Rechnungslegungssystems... ..	172
3. Notwendigkeit und (neue) Aufgaben des Konsistenz-Diskurses im internationalen Kontext	175
V. Thesenförmige Zusammenfassung	177
Literaturverzeichnis	181
Quellenverzeichnis	221
Urteilsverzeichnis	231

Abkürzungsverzeichnis

a.A.	anderer Ansicht
AAA	American Accounting Association
Abb.	Abbildung
AblEG	Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft
Abs.	Absatz
Abschn.	Abschnitt
ADHGB	Allgemeines Deutsches Handelsgesetzbuch
AFC	Association Française de Comptabilité
AG	Die Aktiengesellschaft (Zeitschrift)
AktG	Aktiengesetz
aktual.	aktualisiert(e)
Aktz.	Aktenzeichen
AMF	Autorité des Marchés Financiers
ARC	Accounting Regulatory Committee
Art.	Artikel/article
Aufl.	Auflage
BA-CCass	Bulletin des arrêts de la Cour de Cassation
BAFIN	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
Bd.	Band
Beschl.	Beschluss
BFH	Bundesfinanzhof
BFHE	Sammlung der Entscheidungen des Bundesfinanzhofs (Zeitschrift)
BGBE	Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuche
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BGH	Bundesgerichtshof
BGHZ	Sammlung der Entscheidungen des Bundesgerichtshofs in Zivilsachen
BilMoG	Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz
BilMoG-RegE	Regierungsentwurf zum Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz
BilReG	Bilanzrechtsreformgesetz
BiRiLiG	Bilanzrichtlinie-Gesetz
BMJ	Bundesministerium der Justiz
BT-Drucks.	Bundestag Drucksache
BR-Drucks.	Bundesrat Drucksache
BStBl.	Bundessteuerblatt
BVerfG	Bundesverfassungsgericht

BVerfGE	Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts (Zeitschrift)
BVerwG	Bundesverwaltungsgericht
BVerwGE	Entscheidungen des Bundesverwaltungsgerichts (Zeitschrift)
CC	Conseil Constitutionnel
CNC	Conseil national de la comptabilité
COB	Commission des opérations de bourse
CRC	Comité de la réglementation comptable
d.h.	das heißt
DPR	Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung e.V.
DIHT	Deutscher Industrie- und Handelstag
DRS	Deutsche Rechnungslegungs Standard(s)
DRSC	Deutsches Rechnungslegungs Standards Committee
DSR	Deutscher Standardisierungsrat
EC	European Commission/Europäische Kommission
ECOFIN	Rat für Wirtschaft und Finanzen der Europäischen Union
ed./éd.	Edition/édition
EFG	Entscheidungen der Finanzgerichte (Zeitschrift)
EFRAG	European Financial Reporting Advisory Group
EG	Europäische Gemeinschaft
EGV	Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft
Entsch.	Entscheidung
EStG	Einkommensteuergesetz
et al.	et alii/et aliae
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
e.V.	eingetragener Verein
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
f.	und folgende Seite
FASB	Financial Accounting Standards Board
FASC	Financial Accounting Standards Committee
ff.	und folgende Seiten
Fn.	Fußnote
FR-IAS	amtliche Übersetzung eines International Accounting Standards (IAS) in französischer Sprache
GAAP	Generally Accepted Accounting Principles
GG	Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
GmbHG	Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung
GoB	Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung/Bilanzierung

Gut.	Gutachten
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
Hbbd.	Halbband
HGB	Handelsgesetzbuch
hrsg.	herausgegeben
http	Hypertext Transfer Protocol
IAS	International Accounting Standard(s)
IASB	International Accounting Standards Board
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer
IFRIC	International Financial Reporting Interpretation Committee
IFRS	International Financial Reporting Standard(s)
i.d.	in der
i.d.F.	in der Fassung
i.d.R.	in der Regel
insb.	insbesondere
IPRax	Praxis des internationalen Privat- und Verfahrensrecht (Zeitschrift)
i.V.m.	in Verbindung mit
Jg.	Jahrgang
JO/JORF	Journal Officiel de la République Française
KapAEG	Kapitalaufnahmeerleichterungsgesetz
KI	Kreditinstitut(e)
KOM	Kommissionsdokument(e)
KonTraG	Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich
KPMG	Klynveld Peat Marwick Goerdeler (Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft)
LG	Landgericht
MBRE	Menschen- und Bürgerrechtserklärung
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen
n.F.	neue Fassung
No.	Number/Numéro
Nr.	Nummer
OEC	Ordre des Experts Comptables
OECD	Organization for Economic Cooperation and Development
o.O.	ohne Ortsangabe
PCG	Plan comptable général
PublG	Publizitätsgesetz
PWC	PricewaterhouseCoopers (Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft)

RdNr.	Randnummer(n)
RCC	Recueil des arrêts du Conseil Constitutionnel
RechKredV	Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute
RechPensV	Verordnung über die Rechnungslegung von Pensionsfonds
RechVersV	Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen
RefEBilMoG	Referentenentwurf eines Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts
rev.	revidierte
RFH	Reichsfinanzhof
RG	Reichsgericht
RGBL.	Reichsgesetzblatt
RGZ	Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen
RIC	Rechnungslegungs Interpretations Committee
RsprEinhG	Gesetz zur Wahrung der Einheitlichkeit der Rechtsprechung der obersten Gerichtshöfe des Bundes
S.	Seite(n)
SARG	Standard Advice Review Group
SEC	Securities and Exchange Commission
SIC	Standing Interpretations Committee
sog.	sogenannte
Sp.	Spalte(n)
u.a.	unter anderem
umgearb.	umgearbeitet(e)
UNO	United Nations Organization
unver.	unverändert(e)
Urt.	Urteil
US	United States
USA	United States of America
US-GAAP	US-Generally Accepted Accounting Principles
v.	von/vom
vgl.	vergleiche
Vol.	Volume
vollst.	vollständig
VU	Versicherungsunternehmen
WpHG	Wertpapierhandelsgesetz
z.B.	zum Beispiel
ZPOEG	Gesetz, betreffend die Einführung der Zivilprozeßordnung

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	(Rechts-)Quellen des deutschen und französischen Bilanzrechts	23
Abb. 2:	Regelungsverfahren mit Kontrolle zur Anerkennung der IFRS im Europäischen Gemeinschaftsrecht	32
Abb. 3:	Die vier Schritte des Vergleichs.....	44
Abb. 4:	Iterativer Vergleichsprozess und Vergleichsbegriffe nach <i>Ritter</i> und <i>Roberts</i>	48
Abb. 5:	Die Rechnungslegung als soziales System.....	53
Abb. 6:	Perspektiven und Abstraktionsebenen von Klassifikationen	56
Abb. 7:	Analytisches und synthetisches Systemdenken.....	67
Abb. 8:	Das Rechnungslegungssystem als Ganzheit der Subsysteme „Normsetzung“, „Normengefüge“ und „Normenanwendung“	70
Abb. 9:	Ermittlung der GoB und des Sinn und Zwecks nach der hermeneutischen Methode.....	80
Abb. 10:	Struktur des Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee.....	101
Abb. 11:	Einflussfaktoren der <i>normalisation comptable</i> sowie Historie des Plan <i>comptable général</i> und des Standardsetzungsprozesses.....	130
Abb. 12:	Verfassungsrechtliche Kompetenzzuordnung in Frankreich	133
Abb. 13:	Mehrstufiger Rechnungslegungsnormsetzungsprozess des Plan <i>comptable général</i>	135
Abb. 14:	Struktur des Conseil national de la comptabilité.....	137
Abb. 15:	Entwicklung der Größe und Zusammensetzung des Conseil national de la <i>comptabilité</i> (1947–2007).....	144
Abb. 16:	Systemtheoretische Deutung des Konsistenz-Begriffs	173

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Historie des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG).....	38
Tab. 2:	Abstraktionsebenen der betrachteten Klassifikationen	58
Tab. 3:	Wesentliche Unterschiede des deutschen und französischen Rechnungslegungssystems.....	156
Tab. 4:	Alternative Zuordnungen des deutschen und französischen Handelsbilanzrechts auf Grundlage eines mikroanalytischen Vergleichs.....	163